



M3: Infrastruktur

Montag, 19.10.
14:15–15:00

M3.1

Geotope und Landschaft – Gemeinsamkeiten und Gegensätze

Michelle Schneuwly, Amt für Wald Kanton Freiburg
Quentin Vonlanthen, Département de Géosciences, Géographie
Luc Braillard, Département de Géosciences, Géographie

Der geologische Untergrund und die geomorphologischen Prozesse formen die Oberfläche der Erde und bilden somit die Grundlage für die Ausgestaltung der Landschaft. Geotopen tragen zum Verständnis der Vergangenheit und der Bildung der Landschaft bei. Sie bilden zudem ein wichtiges und markantes Element der aktuellen Landschaft. Man könnte also meinen, Geotope und Landschaften bilden eine Einheit und Landschaftsschutz bedeutet auch Geotopschutz. Neben allen Parallelen und gemeinsamen Interessen, kann es jedoch zwischen Geotopen und Landschaften auch zu Konflikten kommen, wenn es um deren Schutz und Verwaltung geht. Am Beispiel des Kantons Freiburg, der aktuell ein Inventar der Geotope von kantonaler Bedeutung erstellt und das Thema Landschaft in der kantonalen Richtplanung überarbeitet, soll aufgezeigt werden, wo sich die beiden Themen ergänzen, aber manchmal auch

widersprechen. Ein Beispiel dafür sind die Steinbrüche nach dem Ende des Abbaus. Aus Sicht des Landschaftsschutzes macht eine gut an die Landschaft angepasste Wiederherstellung Sinn, aus Sicht des Geotopschutzes wäre es jedoch interessanter, zumindest einzelne Aufschlüsse zu erhalten und zugänglich zu machen, damit die Erdgeschichte sichtbar bleibt.

Das Ziel der kantonalen Politik muss es sein, Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Themen zu finden und für jeden Standort die ideale Verwaltung sicherstellen zu können, so dass eine qualitativ hochstehende Landschaft und der Erhalt der Geotope sichergestellt werden können.

M3.2

Benchmarking: Evidenz-basierte Steuerung der Landschaftsqualität

Sven-Erik Rabe, incolab - Raum in Landschaft
Florian Knaus, UNESCO Biosphäre Entlebuch
Maria Thais Affonso, Olistica GmbH

Die Entwicklung der Landschaft wird schweizweit mittels LABES und in Kantonen und Regionen mittels eigener Indikatoren beobachtet. Diese Indikatoren werden nur selten für das «Management» der Landschaft eingesetzt. In Managementprozessen haben Monitoring & Evaluation (M&E) sogar oft eine negative Konnotation, da sie Kosten verursachen und Verantwortlichkeiten für ungewünschte Entwicklungen aufdecken können. Mit diesem Beitrag zeigen wir auf, wie M&E der Landschaft als ein konstruktiver Dialog für die Landschaftsentwicklung gestaltet werden können.

Für ein Benchmarking der Qualität einer Landschaft, werden die Trade-offs zwischen verschiedenen Schlüsselindikatoren aufgezeigt. Dieser Ansatz zeigt den Verantwortlichen, welche Entscheidungen wie stark zur Verbesserung der Landschaftsqualität bei-

tragen. Die mit unserem Ansatz aufbereiteten Daten erlauben den Vergleich zwischen Entwicklungspfaden einer einzelnen Region oder unterschiedlichen Regionen gleichen Typs (z.B. Parkregionen, Tourismusregionen).

Als Fallbeispiel dient die UNESCO Biosphäre Entlebuch (UBE). Für sie werten wir Trade-offs aus und zeigen mögliche Handlungsfelder auf. Diese Resultate werden von der UBE kritisch hinterfragt. Gemeinsam entwerfen wir einen Ansatz für einen Paradigmenwechsel und zeigen auf, wie der Wandel gelingt: von der negativ-konnotierten, von aussen getriebenen Evaluation zu einem konstruktiven Dialog, der von den für die Landschaftsentwicklung Verantwortlichen getragen wird.

M3.3

Hitze in Städten: Lösungen sind schon vorhanden!

Guirec Gicquel, Bundesamt für Umwelt BAFU
Gianrico Settembrini, Hochschule Luzern

Städte sind komplexe Systeme und der Klimawandel wirkt sich auf vielfältige Art und Weise auf die verschiedenen Ebenen und Strukturen aus. Hitzeperioden werden mit dem Klimawandel häufiger, länger und heisser. In Städten und Agglomerationen ist die Hitzebelastung besonders gross, denn die vielen versiegelten Flächen absorbieren die Sonnenstrahlung und heizen die Umgebung auf. Die Stadtplanung kann diesen sogenannten Hitzeinseleffekt reduzieren, indem sie den Aussenraum klimaangepasst gestaltet.

Starkniederschläge werden auch häufiger und intensiver, weshalb das Risiko von grösseren Wasserschäden zunimmt. Die Ereignisse in Zofingen im Jahr 2017 und in Lausanne und Sion im Jahr 2018 haben gezeigt, dass vielerorts die Kanalisation Extremniederschlägen an ihre Grenzen stösst und neue Wege gefunden werden müs-

sen, um das Regenwasser abzuführen.

Diesbezüglich bieten sich kombinierte Lösungen wie das Konzept der Schwammstadt als vielversprechende Anpassungsmassnahme in städtischen Gebieten an.

Projekte zur Anpassung werden nur dann als erfolgreich wahrgenommen, wenn sie von den Menschen als Steigerung der Lebensqualität empfunden werden. Was nützt ein klimaangepasst gestalteter Platz, wenn die benachbarten Gebäude im Sommer überhitzt sind? Deshalb müssen auch Massnahmen für an den Klimawandel angepasste Gebäude entwickelt.

Im Vortrag werden wir uns auf zahlreiche konkrete Beispiele fokussieren, die zeigen, wie die Nachfolgen des Klimawandels in den Städten eingedämmt werden können.

M3.4

Projektwochen Alpenlernen - Schule in den Bergen

Martin Künzle, Schweizer Alpen-Club SAC

Die Projektwoche AlpenLernen ist ein gemeinsames Projekt von UNESCO Welterbe Jungfrau-Aletsch und dem Schweizer Alpen-Club SAC. Während 5 Tagen erleben Schulklassen der Primar- und Sekundarstufe spannenden Unterricht in einer SAC-Berghütte. In den Projektwochen wird den Kindern und Jugendlichen mit ihren Lehrkräften die vielseitige Erlebniswelt der alpinen Kultur- und Naturlandschaft zugänglich gemacht. Dabei werden ihre sozialen, persönlichen und methodischen Kompetenzen erweitert. Es wird zudem ihr Verständnis für den Alpenraum (in Bezug auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) erweitert und das Interesse an sportlichen Aktivitäten im alpinen Gelände geweckt und deren umweltfreundliche Ausübung gefördert.

M3.5

Panoramastrassen als Kulturgüter

Isabelle Fehlmann, Institut für Landschafts- und Urbane Studien, D-Arch, ETH Zürich

Strassen und Wege erschliessen Landschaften, prägen damit aber auch massgebend deren Wahrnehmung. Besonders Panoramastrassen bilden ein faszinierendes Prisma dafür, wie die im mäandrierenden Fluss der Serpentina entstandene Einheit von 'Strasse und Landschaft' verstanden, geformt, vermittelt und rezipiert wurde. Historische Verkehrswege sind einerseits wichtige Zeitzeugen, an denen sich die kulturgeschichtliche Bedeutung der Einheit 'Strasse und Landschaft' im Kontext ihrer Entstehungszeit ablesen lassen. Andererseits sind sie Kulturdenkmäler, die sich nur über ihre Nutzung vermitteln und erfahren lassen, was im Umgang mit der historischen Bausubstanz einige Herausforderungen mit sich bringt. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihnen erfordert dadurch eine transdisziplinäre Methodik und befördert

- gerade weil die Motorisierung ein globales Phänomen darstellt - einen transnationalen Ansatz. In Bezug auf die Baugeschichte wie auch kulturhistorische Bedeutung der Panoramastrasse bietet eine vergleichende Studie zwischen der in der Schweiz durch einen kantonalen Richtplan geschützten Sustenpassstrasse und der österreichischen Grossglockner Hochalpenstrasse einen spannenden Gegenstand. Die Studie findet in der Zusammenarbeit zwischen der Stiftung ViaStoria und einem Dissertationsprojekt am Inst. für Landschafts und Urbane Studien, ETH Zürich, einen fruchtbaren Ansatz für die Erforschung der Schweizerischen Verkehrslandschaft und wird in Form eines Posters präsentiert.

M3.6

Paysage éolien : atteintes ou opportunités ?

Laurent Scacchi, Groupe E Greenwatt SA
Leonie Berset, Groupe E Greenwatt SA
Emmanuel Contesse, Natura - Biologie appliquée sàrl

Développeur éolien (Groupe E Greenwatt) <-> professionnel du paysage (urbaplan et Natura) / Comment peuvent chacune des parties lire différemment le paysage ? Comment se représente-t-on ce nouveau paysage ? Comment peut un parc éolien améliorer la structure du paysage existant ? Comment peut-on faire évoluer un paysage grâce à des mesures d'accompagnement pertinentes qui ont une réelle plus-value pour le paysage ? Quelle influence a l'éolien sur le ralentissement de la modification du paysage à cause du réchauffement climatique ?